

Frankenberger Tageblatt

Das Blatt erscheint an jedem Montag: Monats-Bezugspreis: 1,50 RM. Bei Abnahme in den Monatsheften des Jahrganges 10 RM. mehr, bei Abnahme in den Jahrgängen 15 RM. im Jahrgang 20 RM. mehr. Einzelhefte 10 Pf. Sonntagsausgabe 20 Pf. Adressänderung: bitte sofort. Gemeindegeldkonto: Frankenberg, Hauptpostamt 51. — Telegramm: Tagblatt Frankenberg.

Bezirks-Anzeiger

Bezugspreis: 1 RM. (einstufig) (— 21 mm breit) 4 Wochen im Voraus (— 10 mm breit) 20 Pf. Kleinanzeigen sind bei Abgabe zu bezahlen. Bei Abnahme nach Vereinbarung 25 Pf. (einstufig). — Die Abnahme beginnt, bei Abnahme von mehreren Nummern in einer Ausgabe und bei Abnahme von mehreren Ausgaben, bei größeren Abnahmen und bei Abnahme nach telefonischer Bestellung.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Zilcha und des Stadtrats zu Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 262

Freitag den 9. November 1934 nachmittags

93. Jahrgang

Trauertag des deutschen Volkes

Umflorte Fahnen wehen in den Straßen von Stadt und Land
Ehrenwachen an den Gräbern der Helden des neuen Deutschlands

Der 9. November

Berlin, 9. 11. (Zuspruch) Dumpf künden die Straßen den Tag des Gedankens ein, der vom Trauertag der nationalsozialistischen Bewegung zum Totengedenktag des ganzen deutschen Volkes geworden ist, den 9. November. Durch stille Straßen gehen im ersten Morgenrauschen braune und schwarze Sturmkolonnen, ohne Ziel und gemessenen Schrittes. Hunderte von Friedhöfen haben ihre Tore aufgetan. An frisch geschmückten Särgen machen die Sturmabteilungen halt. Die Ehrenwache zieht auf, steht unbeweglich zu Seiten des toten Kameraden, der hier den ewigen Schlaf schlummert. Es stehen sie an diesen, diesen hundert Gräbern in vielen hundert Städten und Dörfern. Tausende aber, ja Zehntausende Kameraden haben ihre Gesundheit, ihre Stärke, ihre Stellung und damit ihr Brot während der harten Zeit der Kämpfe jahrelang gespart und gemieden, hingegeben. Auch ihres stillen Selbstwertes gedenkt heute in Dankbarkeit ein ganzes Volk. Mit ihnen steht es an diesen Gräbern, die die Helden des neuen Deutschlands bergen, ein ganzes Volk, das den tiefen Sinn des Wortes erkannt hat, das sich am 9. November 1923 erfüllt:

Und sehet ihr nicht das Leben ein, wie weit euch das Leben gewonnen sein.
Den 16 Männern, die am 9. November 1923 vor der Münchener Festungshalle ihr Blut vergossen, ihr Leben freudig hingegeben haben, damit wir das Leben in Freiheit und Ehre gewinnen, sind Hunderte und abermals Hunderte

gefolgt. Ihr Tod ist für uns ein heiliges Vermächtnis geworden, den Sinn ihres Opfertodes zu erfüllen, für die Idee zu leben und zu kämpfen, für die sie ihr blühendes Leben liehen: Das eine freie nationalsozialistische Deutschland.
In endlosen Reihen ziehen deutsche Volksgenossen an den Gräbern der Toten vorüber. Nach nationalsozialistischer Heberlieferung sind in diesen Tagen Hunderttausende junger deutscher Menschen darunter, die an den Gräbern der Helden des deutschen Freiheitskampfes den gleichen Schwur leisten, den diese auf den Lippen hatten, als sie ihr Leben für die Idee ihres Führers Adolf Hitler für ein geeintes freies und glückliches Deutschland hingaben. Ihr Gedächtnis der Tote, die ihre Ehre ist, wird von Millionen Lippen mitgesprochen. Es ist nicht nur die Jugend, die den Namen des Führers trägt und symbolhaft gerade an diesem Tage in die Sturmkolonnen Adolf Hitlers eingereiht wird, es ist ein ganzes Volk, das angelehnt dieses Tages sich zu der gleichen Idee bekennt, für die diese Männer starben und für die diese Jugend zu sterben bereit ist.

Deutschland!

Ehrenwache an 50 Gräbern in Berlin

In würdiger Form gedenkt gerade die einstmalige von harten Kämpfen durchtobte Reichshauptstadt der Toten der Bewegung. Starben doch am 9. November 1923 für Adolf Hitler, unter ihnen auch fünf blühende junge Menschen, die in den Reihen der Hitlerjugend im Kampfe um

Deutschlands Zukunft fielen. Selbst eine aus dem Bunde deutscher Wälders hatte in den kampfreichen Tagen des Jahres 1932 ihr Leben hingeben müssen.

Es gibt wohl kaum einen Friedhof in Berlin, der wohl nicht wenigstens einen der gefallenen Kämpfer für das Dritte Reich als letzte Schlichte aufgenommen hat.

Der Luisenstädtische Friedhof birgt wohl die meisten gefallenen Nationalsozialisten. Hier liegen allein ihrer 15. Anziehungspunkt für viele Tausende ist wiederum der Nikolafriedhof. Dort liegt Horst Wessel, neben ihm sein Bruder Werner, der im SA-Dienst durch einen Unglücksfall sein Leben lassen mußte. Schon in den frühen Morgenstunden marschieren bei regnerischem nachkühlen Wetter die Abordnungen der Sturm- und Bann- und Kampfgruppen zu den Gräbern. Die Ehrenwachen werden aufgestellt, während mit stummem Gruß die Angehörigen, die Kameraden in stiller Freude an den gefallenen Stätten der Bewegung vorbeiziehen.

Am Ehrenmal unter den Linden ist ebenfalls eine Ehrenwache aufgezogen. Dem dieser Tag gilt gleichermaßen auch dem Gedenken an die Toten des Weltkrieges, die wie die Kämpfer Adolf Hitlers für ein einiges Deutschland in Freiheit und Ehre ihr Leben liehen. Hier türmen sich schon bald die Kranz- und Blumenpenden zu einem mächtigen Hügel vor dem schlichten Lorbeerbaum.

Der Führer bei der Alten Garde in München

Das Blut der Opfer des 9. November 1923 ist Taufwasser geworden für das Reich

Gauleiter Wagner begrüßt den Führer

München, 9. 11. In einer Ansprache, die der Gauleiter und Staatsminister a. D. Wagner im Bürgerbräukeller an die versammelten Kameraden richtete, führte er, nachdem er ein Begrüßungsstelegramm Hermann Görings und ein Begrüßungsstelegramm Dr. Fricks verlesen hatte, u. a. aus: Zum ersten Male läßt sich der Tag des 8. bis 9. Novembers. Er ist in diesem Jahre von ganz besonderer Bedeutung; denn er fällt in das Jahr, in dem unser Führer das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches wurde. Wir alle, die wir dem Führer in den Jahren des Kampfes zur Seite stehen durften, sind stolz darauf, diese gewaltige Entwicklung mit erleben zu dürfen, und ich meine, daß wir als das größte Vermächtnis der Toten des 8. bis 9. November 1923 das Wort mit auf den Weg nehmen, das der Führer auf dem Parteitag in Nürnberg gesprochen hat, indem er sagte, daß einmal die Zeit kommen wird, wo ein jeder anständiger deutscher Nationalsozialist sein soll, und daß die besten Nationalsozialistischen Parteigenossen sind. Der Gauleiter gab dann einen Rückblick auf das gewaltige Geschehen seit den elf Jahren und fuhr fort: Wenn da und dort auch noch keine Häuser von Menschen sind, die ihr reaktionäres Wesen und Sein nicht vermissen können, wenn da und dort auch noch Menschen vorhanden sind, die vielleicht ihr tates oder schwarzes Züntrös noch nicht wandeln konnten, so wissen wir, daß alle diese Menschen niemals imstande sein werden, den Bestand des Dritten Reiches auch nur anzufassen zu können. Wir wissen, daß sie ohnmächtig und machtlos am Boden liegen. Sie werden kaum mehr imstande sein, irgendwie aufzutreten gegen das gewaltige Werden, das aus der Saat des 8. bis 9. November 1923 entsprossen ist; denn wenn damals hier in München einige hundert Männer, die hier im Saale sind, wenn in ganz Bayern einige tausend Männer und im Reich einige zehntausend Männer bereit gewesen sind, für Adolf Hitler und mit ihm für das Dritte Reich zu kämpfen, so wissen wir, daß heute jeder anständige deutsche Mann und damit das ganze deutsche Volk bereit ist, mit Adolf Hitler für den Nationalsozialismus, für ein einiges, heiliges deutsches

Reich zu kämpfen und zu sterben. (Stürmischer Beifall.)

Der Führer selbst das Wort

Einleitend wies er auf die unermessliche Arbeit und den unerfährlichen Glauben hin, der die Bewegung in den vergangenen elf Jahren ihres Kampfes emporgetragen und zu der heutigen wunderbaren Wende des Schicksals geführt hat. Der Führer fuhr fort: Der Sinn des 8. und 9. November 1923 liegt für uns in dem, daß damals diese Bewegung ihre innere Härte und Widerstandsfähigkeit erwie. Wenn jemals das Schicksal uns ähnliches aufbürden wird, dann können wir uns erinnern an den Tag, da wir schon glaubten, die Nacht in unserer Faust zu haben, und wenige Stunden später in die Ge-

fängnisse wanderten, an den Tag, da wir überzeugt waren, in größter Schlagfertigkeit dazustehen und am nächsten Tage nichts mehr besitzen; wie kam es, daß wir trotzdem diese Katastrophe überstanden haben?

Die Bewegung hat damals einen geschichtlichen Befehl erfüllt

und den Besseren von heute kann man nur eines sagen: Ihr alle habt nicht Clausen gelesen oder, wenn ihr ihn gelesen habt, nicht begriffen, ihn anzuwenden auf die Gegenwart. Clausen schreibt, daß selbst nach einem heroischen Zusammenbruch noch immer ein Wiederaufbau möglich ist.

Nur die Feiglinge geben sich selbst auf und das wirkt und pflanzt sich fort wie ein schlechender Gifttropfen. Und da wächst die Erkenntnis, daß es immer noch besser ist, wenn notwendig, ein Ende mit Schreden auf sich zu nehmen, als einen Schreden ohne Ende zu ertragen.

Diese Erkenntnis hat unsere Bewegung im Jahre 1923 gehabt. Nicht haben sie gehabt die Parteien, die uns damals gegenüberstanden, nicht hat sie gehabt das alte System, das im Jahre 1918 ohne Kampf feige kapituliert hat. Sie hätten gesagt, wenn sie den Mut zum Kampf be-

Dank an die Toten

Jährlich eine halbe Million für die Hinterbliebenen

Berlin, 8. 11. Die NSD. gibt folgende Verfügung des Führers bekannt: Unsere Toten haben für die Bewegung das größte Opfer gebracht. Sie haben im Dienste der nationalsozialistischen Idee und für die Eroberung des Staates ihr Leben hingegeben. Ihr Andenken zu ehren und ihren Hinterbliebenen den Dank der Bewegung in sichtbarer Form abzustatten, ist eine Ehrenaufgabe für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Jch bestimme daher unter dem 9. November 1934, dem 11. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung in München und des großen Opfers unserer ersten Vorkämpfer:

1. Aus den Mitteln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird jährlich ein Betrag von einer halben Million für die unmittelbaren Angehörigen unserer Gefallenen zur Verfügung gestellt.
2. Die Verteilung dieses Betrages erfolgt je nach Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der betroffenen Familie.
3. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.

München, den 9. November 1934.

(gez.): Adolf Hitler.

Kurzer Tagespiegel

Anlässlich des 9. Novembers hat der Führer eine Reihe von Beförderungen in der SA ausgesprochen. So wurden u. a. der Adjutant des Führers Brüder zum Obergruppenführer, SS-Gruppenführer Tarré zum Obergruppenführer der SS ernannt.

Nach verhältnismäßig kurzen Verhandlungen ist in Paris das Kabinett Plandin nunmehr gebildet worden. Ihm werden der bisherige Außenminister Baval in der gleichen Eigenschaft, sowie General Maurin als Kriegsminister angehöhen.

Der bisherige Ministerpräsident Doumergue wird sich aus dem politischen Leben auf keinen Fall zurückziehen.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist auf dem Semmering eingetroffen, wo er an einer Gemisjagd in den heiligen Alpen teilnehmen wird. Dabei wird er mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg die politische Lage besprechen.

Der preussische Ministerpräsident General Göring und Reichsminister Dr. Frick haben angeordnet, daß fortan von der Polizei die Ehrenzeichen der Partei zu tragen sein. Auf Marshall Tschiangkaichet, der sich in einem Sonderzug auf der Fahrt nach Peking befindet, um mit dem japanischen Gesandten Hirotschi zu verhandeln, ist ein Bombenanschlag verübt worden, wobei 2 Beamte aus der Begleitung des Marshalls getötet und 4 verletzt wurden. Tschiangkaichet selbst blieb unverletzt.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen werden in das amerikanische Repräsentantenhaus einzeln: 320 Demokraten, 102 Republikaner, 3 Randarbeiterabgeordnete und 7 Fortschrittler. 5 Sitze sind noch unentschieden.

Bei seiner 100. Amerikafahrt hat der Dampfer „Bremen“ einen neuen Rekord aufgestellt, indem er bei der Überfahrt seinen eigenen Rekord um 21 Minuten unterbot.

Wenn es nicht anders geht, so werden wir die Feiglinge von heute nicht mehr ertragen. Sie jagen es vor, das zu tun, was Clausen als vertane Feigheit bezeichnet. Sie wollten damals den Kampf vermeiden, um später den Gegner niederzuzwingen. Und wenige Jahre später, da konnten sie ihn nicht mehr auf sich nehmen. Das Jahr 1923 stellte uns vor eine ähnliche Situation. Glauben Sie mir, entscheidend ist die Frage, ob man einen Gegner schlagen muß, und weiltens, ob man es erträgt, auch nicht siegreich zu bleiben. Denn Siege kann man immer ertragen. Die Frage ist nur, wie man Niederlagen trägt. Wenn die Roten, wenn Katastrophen kommen, dann zeigt sich erst, ob auch wirklich Männer an der Spitze stehen. Das ist damals auch entscheidend gewesen für uns.

Wir mußten uns damals schlagen!

Denn was sollte dem eigentlich die Nationalsozialistische Partei? Sie wollte zunächst, daß der alte Staat beseitigt werde, daß das System vom November 1918 wieder gestürzt und die Novemberverbrecher der Strafe zugeführt würden. Sie wollte einen neuen Staat aufbauen auf nicht-parlamentarischer Grundlage. Sie wollte diesen Staat dann wieder zu einem Staat der nationalen Ehre machen und damit zwangsläufig zu einem Staat der nationalen Kraft und zu einem Staat der Freiheit.

Wie sollte sie das? Sie wollte es, indem sie den faulen Erbsenmüll des Novembers 1918 einen neuen gefunden Staat im Staate entgegensetzte, in der Überzeugung, daß dieser eines Tages die Macht an sich reißen würde.

Und sie konnte das nur wollen, wenn sie das beste Menschenmaterial sammelte.

Mit Feiglingen kann man so etwas nicht unternehmen. Dann aber mußten wir einen Weg harter Auslese beschreiten. Man bekommt die besten Menschen nur, wenn man keinen Zweifel darüber läßt, daß hier gekämpft wird auf Leben und Tod. (Stürmische Zustimmung.) Und dann konnte man auch nicht immer nur reden. Man mußte auch einmal handeln; denn am Ende zwingt nur die Tat die Männer in ihren Bann. Wir mußten im Jahre 1923 handeln, weil es der letzte Versuch der Separatisten in Deutschland war, der damals uns gegenüberstand. Die Roten waren ungelieblich; die Inflation hatte die Menschen um ihr letztes Hab und Gut gebracht, der Hunger wüdete. Die Menschen formten mit dem Tag mehr rechnen. Aber damals die Furchen aufzog, denn wurde Gefolgschaft geküßelt. Es

Widderhund tötet 34 Kanarienvögel

Geringschalke. Seit etwa einer Woche treibt sich in der hiesigen Gegend ein Widderhund herum, der eine große Gefahr für die Kanarienvögel bildet. Er befindet sich in der Gegend um die dort in den hiesigen Kanarien. In einem Hofe in der Nähe von ...

X. Nachrichten

Vom 12. bis 18. November ...

Chemnitz

Am 8. November jährte sich zum 125. Male der Tod, an dem ...

Teabend des Albertzweigvereins

Der traditionelle Teabend des Albertzweigvereins, der am ...

Im Namen des Vereinsvorstandes

Im Namen des Vereinsvorstandes ...

Der heutige Abend

Der heutige Abend ...

komplet große die ...

Der Gedächtnisakt an der Münchener Feldherrnhalle

Führer und Nation gedenken der Toten der Bewegung

München, 9. 11. (Funknachricht) Ein frostiger ...

Wohlgemut, zum Gedächtnis der Gefallenen am ...

Gefühlung an der Westküste Japans

42 Mann ertranken ...

Weitere Vernehmung der Angeklagten im Rundfunkprozess Bredow protestiert gegen die Bezeichnung „Roter Bonze“

Am Donnerstag ...

100.000 Teilnehmer hatten. Die ...

Die Verteilung der Rundfunkgebühren

Im weiteren Verlauf der ...

Dr. Bredow betonte, daß die ...

Mitteilungen der RSDAP

Neule Kreisausschuss ...

Christl. Verein Jung. Männer, Frankenberg

Sonntags, den 10. d. M., 2 Uhr ...

Mitteilungen der DAF

Der Tonfilmwagen zum zweiten Male im ...

Zum zweiten Male ist in diesem Monat ...

Umlaufwiederkehrer

Der Kreis Jüdischer ...

Mitteilungen des RFB

Die letzten ...

Großfeuer zerstört Getreidepelletier

Newport News (Virginia), 9. 11. In einem ...

Berliner Produktenbörse

Veränderungen der ...

Das Wallungsgesetz

Auffrischende und in höheren ...

Hauptredakteur: Karl ...

England und die Saar

„Daily Mail“ warnt

London, 9. 11. Rundfunk. „Daily Mail“ bebt im Zusammenhang mit dem deutschen Vorgehen in der Saarfrage den durchaus deutschen Charakter des Saarlandes hervor und erklärt, eine Annexion eines fremden Landes würde die allergrößten Schwierigkeiten heraufbeschwören. Auf dem Festlande werde vertriebenlich geglaubt, daß Großbritannien sich in die Sache verwickeln lassen würde, da der Vorkämpfer der Regierungskommission ein Engländer ist. Das britische Volk würde aber niemals der Regierung MacDonald, oder einer anderen Regierung erlauben, in die Saarfrage einzugreifen, oder Truppen in dieses Gebiet zu senden.

7 Kommunisten in Landsweiler verhaftet

Landsweiler, 9. 11. Rundfunk. Freitag morgen wurden hier und in Schiffweiler 7 Personen

verhaftet, denen zur Zeit gesagt wird, daß die Verhaftungen in Landsweiler eine Befehlsgewalt zu sein. Die Verhafteten sind durchweg als Kommunisten bekannt. Sie wurden nach einem kurzen Verhör nach Saarbrücken gebracht.

Anschlag auf Marshall Tschangtschajet

Zwei Personen getötet, vier verletzt

Tokio, 8. 11. Wie die Telegrafagentur Shindun-Kengo mitteilt, ist auf Marshall Tschangtschajet, der sich in einem Sonderzug auf der Fahrt nach Peking befand, um mit dem japanischen Gelandeamirial zu verhandeln, ein Anschlag verübt worden. Als der Sonderzug die Station Tsuzumehi passierte, wurde eine Bombe geworfen, die den letzten Wagen traf. Zwei Beamte aus der Begleitung des Marshalls wurden getötet, vier verletzt. Marshall Tschangtschajet und seine nächsten Mitarbeiter blie-

ben unverletzt. Sie haben indes Sorge über die weitere Lage der Sache nach Ostpreußen, wo die Konferenz am Freitag beginnt. Diese weiteren Meldungen zufolge sind zwei Verletzte verhaftet worden. Die Agentur Shindun-Kengo teilt mit, daß die chinesische Regierung die Durchführung aller Nachrichten über den Anschlag verhindert habe.

Die Polizei trägt fortan die Ehrenzeichen der Partei

Berlin, 8. 11. Der preussische Ministerpräsident General Göring und der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, haben anlässlich des 9. November 1934 für ihren Bereich in einem gleichlautenden Erlass die Genehmigung erteilt, daß Auszeichnungen, die seitens der NSDAP an Angehörige der uniformierten Polizei für besondere Verdienste verliehen worden sind, fortan zur Uniform getragen werden dürfen.

Wie solche Auszeichnungen gelten:
1. Das Adolfs-Ährenkreuz.
2. Das Ehrenkreuz 1938 der NSDAP.
3. Das Ehrenkreuz der NSDAP für Verdienste mit der Mitgliedsnummer unter 100.000.

Politische Nachrichten

Ein Dietrich Eckart-Denkmal in München. Die nationalsozialistische Fraktion hat im Stadtrat einen Antrag eingebracht, nachdem die Stadtgemeinde München zur Errichtung eines Dietrich Eckart-Denkmal in München einen Vorschlag zur Verfügung stellen und als Grundkapital zur Errichtung des Denkmals 30.000 Mark beisteuern soll.

Kauf schafft Arbeit! Darum kaufe, wer kaufen kann!

Damen-Mäntel

ohne und mit Pelz

bringen wir in unseren guten Qualitäten in großstädtischer Auswahl, auch für starke Damen, u. ganz besonders preiswert

Mäntel ohne Pelz

Stotte sportliche Formen, aus modernen Stoffen, ganz gefüttert, Backfisch- u. Damen-Größen, in riesiger Auswahl
75.- 59.- 49.75 39.75 29.75 19.75 14.75

Mäntel mit Pelz

mit den verschiedensten Pelz-Besätzen, gute Stoffe, moderne Formen und Farbtöne, ganz gefüttert, Backfisch- und Damen-Größen
95.- 85.- 59.- 49.75 39.75 29.75 19.75 14.75

Frauen-Mäntel

Spezialschnitte, mit verstärkter Hüfte, auch für stärkste Damen, mit und ohne Pelz, mollige Stoffe
69.- 59.- 49.75 39.75 29.75 19.75

Sämtliche Abteilungen unseres Hauses sind mit guter Herbst- und Winterware reich sortiert und die Preise sind infolge rechtzeitiger Masseneinkäufe ganz besonders vorteilhaft.

Ferdinand Bester.

Mittweida

Das große Modenhäus
- Gegründet 1848 und seit dem im Familienbesitz -

Welt-Theater

„Der Springer von Pontrefina!“

Ein herrliches Spiel unter der Sonne von St. Moritz - im Tal des weißen Engadin - am Gipfel des Diavolezza!
Eine Jagdpartie nach Pontrefina kostet 60 Mark.
Bei uns reisen Sie ins Engadin schon für 80 Pfg.!

In herrlichen Beiprogramm:
Land u. Leute in Thüringen. / Ouvertüre zum „Fliegenden Holländer“. / Neueste Ma-Lonwoche.

Anfang 7 und 9 Uhr - Sonntag 4 Uhr (2 Uhr für Kinder.)

Apollo-Theater

Spione im Savoy-Hotel!

Der spannende Kriminal-Großfilm. - Ein Film der atemberaubenden Sensationen!
In den Hauptrollen:
Gustav u. Max Fratellini / Gino Colombo
Olga Tschschowa / Margot Waller.

Inser Vorprogramm:
„Bergfahrt in den Tauern“ / und anderes mehr.

Anfang 7 und 9 Uhr - Sonntag 4 Uhr.

„Schützenhalle“

Morgen Sonnabend
Schlachtfest
Ab 5 Uhr Weißfleisch, später das Hebrüche.

Ein süßes Jatzant

Es immer ein Kalender für das neue Jahr. Sie finden bei uns eine reichhaltige Auswahl der schönsten Abreiß-, Postkarten- und Bildkalender. Kommen Sie rechtzeitig - noch können Sie unter vielen den wählen, der Ihnen am besten gefällt.

L. G. Rohrbury, Markt 9.

Empfehle Kakao, Schokoladen, Bonbons und Bräunlinen

In guten Qualitäten in großer Auswahl, billig.
Venetia-Kakao, hart enthält 1 Pfd. 75 Pfg. u. 1.-
in Geschenkboxen 1/2 Pfd. 55 Pfg.
in 1/4 Pfd.-Packung 25 bis 40 Pfg.
Venetia-Trinkchokolade 1/4 Pfd.-Packung 25 Pfg.
Tafel-Schokoladen 100 Gramm 23, 25, 30 und 40 Pfg.
Wafeln 1 Pfd. 80 Pfg. - 100 Gramm 19 Pfg.
Wollmilch Kuh, Rum, Trauben 1/4 Pfd. 30 Pfg.
Große Weihnachtskugeln zu -50, 1.00 und 1.20 Pfg.
Gesüßte Bonbons 1/4 Pfd. zu 15, 20 und 30 Pfg.
Cacalipolus, Kuchensauger, Blockmalz 1/4 Pfd. 20 Pfg.
Bräunlinen 1/4 Pfd. 30 - 50 Pfg. / Bebräunen

Curt Ralcke, Altenhainer Straße 42.
Mehrere befristete Anzeigen haben nachhaltigen Erfolg!



schützen ungeschützte Familien als unentbehrliches Hausmittel. Ärztlich erprobt u. verordnet, hilft es bei Husten, Keuchhusten, Katarrh und ist sicher.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Ortsgruppe Dittersbach.
Sonnabend, den 10. November, im Gasthof zur Linde:
1. Feierabend-Veranstaltung
Ansprache: Kreiswart Pp. H. Feder, Hüh.
Mitwirkende: Violin-Abteilung der DAF, Herzdorf, Chorgesangverein sowie Turnverein Dittersbach.
Eintritt: 25 Pfg. Beginn: 8.30 Uhr.
Anschließend: Tanz!

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Ortsgruppe Frankenberg.
Sonnabend, den 10. November 1934, 20.15 Uhr, findet im „Raiserfaal“ unter dem Motto:
„Straußzauber“
ein frohlicher Abend vom deutschen Walzer statt. Beste deutsche Kultur vermitteln uns:
Geo Becker mit seinen Klavieren und Einführungen
Trude Steinbach, Solotänzerin (Inhaberin des NS-Kunstschulens) mit ihrer Partnerin Manja Weiß
und das Konzertorchester Frankenberg unter Leitung von Pp. Neubauer.
Eintritt 40 Pfg. - Arbeitslose 20 Pfg.
Einlass 19.15 Uhr. Beginn pünktlich 20.15 Uhr.

Dramatisch. Verein

Morgen Sonnabend abends 1/9 Uhr
Verammlung
im „Raiserfaal“
Hohe Beteiligung erwartet d. V.
Deute Freitag abend
Singstunde!
Karpfen, Schleien
frisches See- und Fließ, grüne Heringe empfiehlt
Friebel, „Roh“. - Telefon 39.
Prima
Hasermastgänse
im ganzen und geteilt
empfiehlt Fleischerei Hans Wählig, Chemnitzer Straße.

Zu haben bei: Löwen-Apothek F. Canzler, Neue Apotheke Dr. Erich Müller, Hans-Drogerie Rud. Junius, Germania-Drog. R. Mierlich, Adler-Drogerie W. Tutschky, Arth. Uhlmann und wo Plakate sichtbar.

Karpfen

Seelisch, grüne Heringe empfiehlt
M. Müller, Winklerstraße 7

Hasermastgänse

im ganzen und geteilt
sowie Hasen, zerlegt und gepöbelt
Fasanen - Hasenklein
empfiehlt H. Kerber.

Röhrkoffen

1/4 Pfd. 50, 60, 70, 80, 90, 1.-
Preis frisch bei

Rudolf Eckert

Auf Wunsch auch gemahlen mit neuester, elektrischer Kaffeemühle.

Linder

zum Selbstschneidern vorrätig im
Charmeuse-Laden
Altenhainer Strasse 14.

Wo kaufen Sie Ihre Filzschuhe?

Fily, Cord- u. Filzschonstiefel in großer Auswahl erhalten Sie bei
Oswald Brendel
Schuhgeschäft. - Schuhstraße 1.

2-3-Zimmerwohnung

Sucht junges Ehepaar für sofort oder später. Offerten unter J 121 an den Tageblatt-Verlag erbeten.

Eintrittskarten

billig vorrätig C. G. Rohrbury.
Stern 1 Welle

Karpfen, Schleien

frisch, See- und Fließ, grüne Heringe empfiehlt
Fischgeschäft M. Becker,
Chemnitzer Straße 18.

Prima Hasermastgänse

im ganzen und geteilt, empfiehlt
Karl Berger
Herrnstr. 25. - Freiberger Str. 7.
Neue englische Fetherlinge
Reine milchene Heringe
Gute saure Gurken
Feinst. weißes Sauerkraut
empfiehlt billig
Rudolf Eckert.

Goldsiegelwolle

ist vorzüglich und billig!
- Otilie Müller -

Schlafzimmer

Küchen

kaufen Sie Preisvorteilhaft bei
Hd. Neßler & Sohn,
Fleischerei - Möbelhandlung,
Bachgasse 2.

Dramatischer Verein

Mitglied im Reichsbund „Volkstum und Heimat“:
Montag, den 12. November 1934; Abteilung A
Dienstag, d. 13. November 1934; Abteilung B
Operetten-Abende für unsere Mitglieder:
„Die Tanzgräfin!“
Operette in 3 Akten von Leopold Jacobsohn u. Robert Bodansky
- Musik von Robert Stolz -
Unter Mitwirkung des gesamten Stadtorchesters / Leitung: Dir. Th. Holt.
Friedrich Lany Höppner als Gast.
Einlass 7 Uhr. - Kinder haben keinen Zutritt. - Anfang 8 Uhr.
Der Saaloberleitung ist Folge zu leisten. Der Gesamtvorstand.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Zum Wochenmarkt empfehle in vorzüglicher Qualität:
Kollischinken, im Pfd. 1.20
Schinkenpfeil, im Pfd. 1.10
Rindfleisch, im Pfd. 95 Pfg.
Speck, geräuchert, im Pfd. 95 Pfg.
Pöselungen, im Pfd. 1.-
Zerelatwurst, im Pfd. 1.-
Brot- und Weizenbrot, im Pfd. 90 Pfg.
Fisch- und Fleischwaren, im Pfd. 1.-
Pöselkamm, im Pfd. 80 Pfg.
Pöselband, im Pfd. 80 Pfg.
Im 1/4 und 1/2 Pfund Preise im Pfund 5 Pfg. höher.

Hauswirtschaftliche Waren, Döberein.

Das neue Einwohnerbuch

von Frankenberg und Umgebung
ist erhältlich in der
Buchdruckerei C. G. Rohrbury - Markt 8/9

Bruch-Schokolade

1/4 Pfund 30 Pfg.
Dellkatechubrot
1/4 Pfund 25 Pfg.
empfiehlt
Alwin Johann.

Laubhühner

Saubere, billige
Schlafstühle
mit separ. Eingang
frei. Zu erfragen im
Tageblatt-Verlag

Möbl. Zimmer

sol. zu vermieten.
Zu erfragen im
Tageblatt-Verlag

Lehnbeutel

C. G. Rohrbury

Radio-kauf ist Vertrauenssache!

deshalb ehe Sie kaufen, beschließen Sie unerschütterlich meine große Auswahl in Rundfunkgeräten und lassen Sie sich von mir fachmännlich beraten. - Auch noch einige im Preise zurückgesetzte Apparate.
Zahlung!
7.25 A Anzahlung - monatlich 4.40 A Anzahlung.
- Eigene Reparatur! -
Friedrich-Radio-Uhlmann
Telefon Nr. 207

Für die uns anlässlich unserer Vermählung

darüberbrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir, zugleich im Namen unserer Eltern, herzlichst.

Herbert Breul und Feau Hanni
geb. Schenkel.

Chemnitz, im November 1934.

Unser Kamerad

Max Breitsfeld

wurde am 7. November 1934 zur großen Arme abberufen.

Ehre seinen Andenken!

Dirig. Frankenberg - Hanns Böhner.

Das Buch in der Hand der Frau

Von Frau Luise Meine de Crull,
Heftig, Kaiserstraße 37

Wenn man von Büchern lebendigen Inhalts spricht, die keinen anderen Sinn und Zweck haben können und sollen als diesen: müden Menschen an arbeitsreicher Tage Ende die Stunden vor dem Einschlafen mit bunten Träumen zu erfüllen, in denen Wunsch und Sehnsucht beglückende Gewähr und Erfüllung finden, so darf man feststellen, daß das Buch der Frau, die wirklich liest, unerlässlich bietet, nämlich eine Erweiterung der Erlebnisbreite und eine Vertiefung der Erlebnisstufe. Beides ist von wesentlicher Bedeutung für die Frau von heute. Durch ihre Stellung im Hause mit seinen vielen, täglich gleichen Pflichten und infolge der Härte in den äußeren Lebensbedingungen unserer Zeit sind viele Frauen in einen engeren Erlebnisraum gebannt als früher mocht. Reizen verbieten sich — es bleibt das Buch, das Menschen, Landschaften, Geschehnisse und Verhältnisse fremden Schicksals in unser Haus bringt und uns ermöglicht, stärker und nachhaltiger als in Radio und Film, dort mitzuerleben, wo wir, räumlich fern, innerlich nahe und beteiligt sein können. Da weiten sich die Grenzen der Heimat, Erdteile rücken zusammen — Deutsche in allen Winkeln der Welt zerstreut, werden einander nachbarschaftlich vertraut. Wandlungen aber in der äußeren und inneren Gestaltung unserer Tage finden ihren Niederschlag in den Büchern der Zeit und fördern die Kenntnis aller Bedingungen unseres deutschen Lebens, aber unser persönliches Eigenleben hinaus.

In all dem Wirbel unseres Lebens und seinem jenseitigen Tageslauf, in einem nach Minuten geregelten Schaffen erfährt die Aufmerksamkeit unseres inneren Menschen; wenig empfangsbereite Triebe in uns warten auf nicht sensationelles Geschehen; die Erschütterungen unseres Alltags gleichen den kleinen Wellen, die ein weisses Blatt auf dem Spiegel des Gewässers hervorruft: mit werden oberflächlich. Es gleitet schief alles irgendwie an uns ab. Taumel der Begeisterung vertraut — was können wir noch festhalten, in



75. Geburtstag von Paul Lindenberg

Am 11. November kam der Genitor der deutschen Journalisten, Geheimrat Prof. Paul Lindenberg, dessen von dem Bildhauer Prof. Simons gelassene Büste hier gezeigt wird, in üblicher Rüstigkeit und Frische seinen 75. Geburtstag feiern.

Spenden für das Winterhilfswerk 1934/35

können auf alle Banken und bei der Stadtbank Frankenberg/Sa. auf das Konto 2255 eingezahlt werden.

was veranlaßt, fruchtbar machen für Mann und Kinder, Ausdauer und Kraft? Die gemeinsame Haltung schweigender, geordneter Selbstbestimmung ist vielen von uns völlig verlorengegangen. Da hilft das Buch. Es sammelt unsere zerstreuten Gedanken; es stellt uns Menschen gegenüber, die uns zum Maß werden können für unsere Gedanken, unser Fühlen und Tun. Wir sollten uns gewöhnen, zu fragen: „Wie würdest du an Stelle dieses Menschen handeln?“, aber auch: „Wie würdest diese Frau heute in deinem Lagerwert stehen und entscheiden?“ Das fordert freilich sehr nachdenkliches Lesen und gute, wahrhaftige Bücher, bedeuten dann aber viel Ordnung, Rührung und Gehalt in unserem Leben. Kommt man mit solch befehlendem Lesen dann zur Lyrik, in der uns ein anderer, ein Du, ganz persönlich gegenübertritt, so erlebt man Stunden tiefer Verankerung und Verinnerlichung, die wahrhaft Kraftquellen sind für aller Tage Lebensführung. Es ist schon so: unser aller Denken und Tun ordnet und bildet sich am anderen, der uns unerwartet oder gedanklich gegenübertritt als Mensch oder als Künstler in seinem Wert, und je gründlicher die Auseinandersetzungen mit ihm sind, desto stärker wird unser Lebensgefühl, desto klarer unsere Zielsetzung, desto wahrhaftiger unser Urteil — auch über uns selbst — und desto tiefer unsere Einsicht, unser Tun, unsere Ehrfurcht, unser Glaube an die letzten Wirklichkeiten, die hinter allen „Neuländen“ unseres Lebens stehen. Auch sind Bücher, die uns irgendwie mit solchen Realitäten befehlen, setzen und sorgsam auswählen; es liegt an uns Frauen, diese Ernte zu verwerten und zu formen für Heim und Volk zur gefunden, vollwertigen Nahrung, zum täglichen Brot.

Mit dem Erfinder des deutschen Films am Teetisch

Chemnitzer Brief

Ein kleiner beweglicher Herr mit zwei jugendlichen, ruhigen Augen sitzt mit uns Pflanzensamen am Teetisch, und lehnt von uns Kunde auf den Gedanken, ihn anders als einen Fünftägiger einzuschätzen. Aber der jugendliche Feuerkopf hat vor fünfzig Jahren bereits mit demselben Temperament, mit dem er heute davon erzählt, mit unbedarftem Staunen an seine Mission an der Erfindung gearbeitet, an der sich heute täglich 30 Millionen Menschen in 65 000 Kinospielhäusern erfreuen, begeistern und erschöpfen. Es ist der heute 71-jährige Erfinder des deutschen Films, Max Skladanowsky.

Es ist unterhaltend und kulturhistorisch interessant zugleich, dem alten Herrn, den seine Entdeckung, sein Rückblick in seinem Lebenslauf, sein Leben je beugen und brechen konnte, zuzuhören, wenn er aus jenen Jahren plaudert, in denen seine „lebenden Bilder“ noch als Sensation auf den Varietébühnen gezeigt wurden. Die Liebe zu seinem Werke fesselte ihn schon von Kindesbeinen an im Jahre 1879, als er mit

dem Vater als „Skadanowskys Söhne“ umherzog und den Apparat zu den Projektionsvorrichtungen des Vaters bedienen durfte, hatte er es sich zum Ziele gesetzt, auf irgendeine Weise diese Bilder zum Leben zu erwecken. Der Vater war ein verständiger Mann. Er ließ ihn ein Jahr als Photograph, ein Jahr als Glasmaler und ein Jahr im Apparatebau lernen. Damit hatte Skadanowsky das rechte Werkzeug für das Werk, für das ihn die Vorlesung bestimmte, und er verstand mit der dem Erfinder angeborenen Fähigkeit dieses Werkzeug zu handhaben, mußten ihm doch Rüstzeug und Gemächlichkeit die Betriebsmittel ersetzen, die er nicht hatte. Die Gebrüder Lumière in Frankreich hatten eine Alltagsgesellschaft mit drei Millionen Härter sich, für ihn bedeuten schon drei Taler ein Vermögen, und sein erster Apparat, mit dem er zum ersten Male am 1. November 1895 im Berliner Wiltberggarten vor die Öffentlichkeit trat, arbeitete noch mit zwei Linien, von denen das Stück einseitig Markt kostete! Und dabei fehlte es ja noch an allen unerlässlichen Hilfsmitteln. Niemand war bisher auf den Gedanken gekommen, Positive auf Platten herzustellen. In der ganzen Welt arbeitete man bei den gleichgerichteten Versuchen ausschließlich mit Negativen, die natürlich eine viel geringere Haltbarkeit besaßen, und als Skadanowsky auf diesen Gedanken kam, da war selbst Kodak in Amerika nicht in der Lage, ihm Positive zu liefern, erklärte sich aber großzügig bereit, einmal einen Versuch bei einem „kleinen Auftrag von 1000 Mark“ zu machen. Die Amerikaner überließen die Kapitalstoffe eines deutschen Erfinders, aber Skadanowsky mußte sich auch anders zu helfen: er ließ sich Zellulosestreifen gießen und brachte auf diese die Positive emulsion. So hatte er den Positivfilm, den er erstrebte.

Mit hässlichen Händen sah er einen Bildstreifen, den Atomek Film der Welt, und läßt ihn uns betrachten. Mit unverändertem Stolz führt er uns den ersten Apparat aus dem Jahre 1895 vor, der noch mit zwei Bildstreifen arbeitete. Der eine zeigt die Bilder 1, 3, 5, 7 usw., der andere die Bilder 2, 4, 6, 8 usw., und eine rotierende Holzscheibe verdeckt immer den einen Streifen: man war damals nicht in der Lage, mehr als 8 Bilder in der Sekunde aufzunehmen.

Wenn die Projektion aber nicht stimmen soll, muß man mindestens 16 Bilder in der Sekunde auf die weiße Wand werfen. Heute arbeiten wir allgemein mit 24 Bildern je Sekunde. Durch diesen genialen Kunstgriff war Skadanowsky in der Lage, in der Sekunde 16 Bilder zu projizieren. Auch die aller zehn Minuten zum Wechsel der Bildstreifen erforderlichen Pausen, die Lumière in Paris durch Neigen von Sekt verkurzte, wußte er durch eine kausale Idee zu überbrücken: er erfand den Titel im Film.

Lange hat man auch in Deutschland dem Glauben geglaubt, daß das Ausland gleichzeitig mit dem Deutschen den Film erfunden habe. Heute wird allgemein anerkannt, daß die Erfindung des Deutschen totaler als alle anderen gleichge-

tigen Versuche war und daß er bereits zu lebensfähigen öffentlichen Vorstellungen schreiten konnte, als die anderen über das Experimentierstadium noch nicht hinausgekommen waren. Darrat hat Skadanowsky jüngst zur Teilnahme an einem Erfindertag nach Amerika eingeladen, und der 71-jährige wird im kommenden Frühjahr dem ehrenden Ruf Folge leisten. Lohengrin.

Russische Ehen

Brief aus Moskau.

Auf dem Standesamt in Moskau — ein junges Paar kommt herein, geht auf eine Beamtin, die dort sitzt zu: „Wir möchten uns scheiden lassen“. Die Beamtin sieht auf: „Haben Sie Kinder?“ „Nein“. Die Beamtin zieht ein Buch heraus, sucht die Namen der beiden jungen Leute auf, streicht eine Zeile in dem großen Buch aus — vermerkt etwas auf den Papieren der jungen Leute. Wendet sich an die junge Frau: „Welchen Namen wollen Sie tragen?“ „Meinen Mädchennamen“. Noch eine kurze Bemerkung auf dem Ausweispaß der Frau, die Ehe ist geschlossen — — — einer von vielen Fällen aus dem Standesamt in Moskau.

Die kanonische Ehe, die unter dem Regime des Zaren allein gültig war, ist von den Bolschewisten für nichtig erklärt worden. Familie und Ehe sind nur noch ein Gesellschaftsvertrag. Die alten russischen Hochzeitszeremonien mit ihren religiösen Mythen sind fast ganz verschwunden. Dagegen sind Ehescheidungen sehr erleichtert und ohne vollkommene neue Einrichtung. Von den entlegenen Dörfern bis zu den Groß-



Saarinen trainiert die deutschen Olympia-Skiläufer

Der finnische Weltkämpfer Aulis Saarinen, Sieger im 50-Kilometer-Lauf bei den Olympischen Spielen des Jahres 1932 in Lake Placid, ist als Trainer für die deutschen Teilnehmer an den Ski-Wettbewerben der nächsten Winter-Olympiade verpflichtet worden.

Die beiden Ehen des Edgar Hallinger

Roman von Kurt Martin

Copyright by Verlag Neues Leben, Bapz. Gmünd 3 (Nachdruck verboten)

Vor ihnen tauchte die schwebende Sonne das Meer in purpurnem Rot, das sich feillich hin bis zum düsteren Schwarzblau abtönte. „Wie schön“, rief Herta Möller. Hallinger schaute sie an. „Wunder schön, ich hab nur ein Bild, das mich noch mehr ergreift, das war ein Sommermorgensgang in den Ostregionen des Montblanc.“

„Ach“, des Mädchens Augen funkelten, „das muß freilich unsagbar schön sein. Aber mir wird das wohl für immer unerreichbar bleiben. So weit reicht unser Rauschen doch nicht.“

„Aber Herta, schon wieder mal unzufrieden?“ Frau Möller sah die Tochter ernst an.

„Soll man es denn nicht sein, wenn man so schönes räumen hört? Wissen Sie, Herr Doktor, Sie eigentlich nicht. Wenn ich ein so großes Vermögen besäße wie Sie, dann würde ich mich nicht in einen so bindenden Beruf begeben. Dann würde ich das alles fahren lassen und lieber ein Leben in Freiheit und Ungebundenheit führen, ganz wie es mir beliebt.“

Hallinger nickte mit dem Kopfe. „So haben schon viele zu mir gesagt. Aber sehen Sie, das bringe ich nicht fertig, ich liebe meinen Beruf zu sehr. Mein Vermögen ist mir ja ganz angenehm, deswegen lebe ich aber doch, wie ich will. Ich will nicht der Sklave meines Geldes sein. Mein Beruf geht mir über alles. Offen gestanden, ich habe bis jetzt das Leben logar übermäßig wenig ausgenutzt, ich könnte weiter leben als meine Studien. Doch seit meiner Heber-

hebung nach Stettin fühle ich eine Veränderung in mir vorgehen. Ich bekomme Sehnsucht nach mehr, das Leben außerhalb meines Berufes erscheint mir zu inhaltslos, ich lade nach besonderen Werken, es auszufüllen. In der Jugend hat man eben immer einen unstillbaren Lebenshunger.“

Frau Möller schritt ein wenig voraus. Hallinger folgte ihr an der Seite des Mädchens. Herta Möller wandte ihm ihr Antlitz zu.

„Ja, ja, gerade so denke auch ich, ich möchte auch nicht so dahinzuwahren, bis man endlich eine alle Jungfer wird und mit dem Leben fertig ist, ohne damit angefangen zu haben.“

Hallinger schaute sie fragend an. „Wie können Sie so sprechen! Ein junges Mädchen wie Sie, jung und schön, die darf doch nicht so was denken. Sie können doch jeden Tag eine gute Partie machen und —“

Sie lächelte hell auf. „Schweigen Sie. Das geht nämlich nicht so schnell. Ein armes Mädchen hat heutzutage die Freiheit nicht so zahlreich zur Verfügung und dann — einen jeden nehme ich auch nicht. Mein Mann soll auch so sein, wie ich ihn mir wünsche; sonst lieber gar keinen. Sehen Sie, ich will nicht die Frau eines Philisters werden und immer hinter den Ofen sitzen, dann heirate ich lieber einen Dompteur. Ich will ein Leben, das den Namen Leben mit Recht verdient. Ich will von meinem Mann geliebt werden, verehrt, vergöttert, er soll mit mir das Leben genießen, er soll alles für mich tun, er soll mir jeden Wunsch erfüllen.“

Hallinger schaute sie lächelnd an. „Und Sie? Was würde Ihre Gegenleistung sein?“

„Ich? Das ist doch ganz einfach! Ich habe ihm dafür ja noch viel mehr gegeben, ich liebe ihn ja, ich gehöre ihm.“

„Ach!“, Hallinger betrachtete sie von der Seite. Sie lächelte einen eigenartigen Neiz auf ihn aus. Sie gefiel ihm. Ihre Eigenart zog ihn an. Wohl-ig lag er den Takt ihres Haars ein. Nach einer kurzen Pause begann sie wieder.

„Jetzt wollen wir aber von anderen Dingen reden. Treiben Sie gern Wassersport, Herr Doktor?“

„Ja, gnädiges Fräulein, ich bin ein eifriger Ruderer und Segler.“

„O, das ist schön! Sie müssen mir manchmal eine Stunde opfern und mich spazierenfahren. Wollen Sie?“

„Von Herzen gern, wenn ich Ihnen ein Vergnügen damit bereiten kann. Jede Stunde und jede Minute können Sie über mich verfügen.“

„Ich danke Ihnen. Sie freuen mich schon darum. Ist es Ihnen recht, so können wir ja gleich morgen mit einer Promenadenfahrt beginnen.“

„Gern, mir werden sicher gutes Wetter haben. Wenn Reindels kommen und Herr Oberlehrer Buttermann, wird es wohl mehr Abwechslung geben.“

Sie wogte ihre Köpfe. „Fraglich. Wissen Sie, ich kenne Reindels zwar nur entfernt. Die Leute sind mir aber zu altmodisch. Und der heilige Buttermann ist für mich ein abschreckendes Vorbild meines künftigen Gatten.“

Beide lachten.

Hallinger meinte: „Ja, wenn auch Sie nicht die Gesellschaft dieser Herrschaften suchen, dann müssen wir beide eben versuchen, öfters zu entschleunigen.“

Herta Möller lächelte spitzbüblich. „Das wäre schön. Meine Mama kam ja nicht anders, die muß mit Reindels gehen. Aber wir können uns etwas abheben halten. Die alten Herrschaften brauchen uns nicht und der heilige Buttermann mit seiner verlebten Johanna braucht uns ebenfalls nicht. Also —“

Hallinger reichte ihr die Rechte. „Also eingeschlagen, eine Verlobung gegen die Philister.“

Nachdem legte sie ihre Finger in seine Hand. „Gut, es sei. Wenn Sie wollen!“

„Und wenn Sie wollen!“

Wieder lachten sie.

Hallinger sagte lächelnd: „Wissen Sie auf, gnädiges Fräulein, es wird ganz interessant; während die Herrschaften denken, wir liegen neben ihnen

im Sand, da schwimmen wir zwischen ein gut Stück draußen auf der See in einem stolzen Segler herum und lachen über die Klingelbuben.“

In eifrigem Gepoldeur schritten sie weiter. Vorn an der Bräde stand Frau Möller und erwartete sie. Dann gingen sie wieder zu dreien durch die abendlichen Straßen zurück nach der Villa „Osada“, und als sie sich gute Nacht sagten, da waren alle drei der Meinung, daß sie nicht gedacht hätten, der erste Tag würde gleich so interessant und unterhaltsam sich gestalten.

2.

Edgar Hallinger wollte schon acht Tage in Zimowitz, Reindels waren mit ihrem Schwiegerohn ebenfalls seit vier Tagen da! So war der kleine Kreis vollständig beieinander. Eigentlich war man außer den Mahlzeiten recht wenig zusammen; die Gesellschaft hatte sich in drei Gruppen geteilt. Professor Reindels und seine Frau hatten sich mit Frau Möller zusammengeschlossen, Herr Doktor Buttermann war am liebsten mit seiner Braut allein, und den Rest, daß heißt Hallinger und Herta Möller, überließ man seinen eigenen Passionen.

Degegen hatte Hallinger eigentlich nichts einzuwenden. Herta Möller war ihm ja schon seit dem ersten Tage seines Hierseins sympathisch gewesen. Das Mädchen interessierte ihn. Sie verlebten recht schöne Stunden zusammen. Aber es war ihm doch in gewissem Grade peinlich, daß Reindels, ja auch Frau Möller, sein und des Mädchens Zurückgehen aus dem Kreise eher begünstigen als hinderten; man überließ sie getrennt ja fast den ganzen Tag sich selbst. Und der gute Herr Professor Reindels strich sich dann am Abend beim Verabschieden lächelnd den langen Bart und meinte recht väterlich: „Rein lieber Herr Doktor, es sollte mich freuen, wenn Sie Ihre Sommerferien recht gut ausnützen, verstanden.“

(Fortsetzung folgt.)

Nästen des russischen Reiches sind die Bewohner dieses großen Landes ausgewählt durch diese Freiheit in ihren persönlichen Beziehungen. Das Stambesamt allein ist befugt, eine Ehe zu trennen — aber eine amtliche Registrierung der Ehescheidung ist nicht erforderlich. Ein gesetzlicher Eaushalt ist gleichbedeutend mit einer Ehe. Teilt man den Freunden und Verwandten mit, daß man zusammengezogen ist, so gilt das als geschlechtlich bindend. Die heimliche Freiheit ermahnt an die frühesten Kulturstufe der Menschheit.

„Sie sind zusammengezogen“ ist der übliche Weg, die Ehe anzugeben. Ein Mindestalter gibt es nicht; haben zwei junge Leute eine gemeinsame Wohnung — selbst wenn sie erst 16 und 18 Jahre alt sind — so brauchen sie von niemand eine Einwilligung. Wirtschaftliche, finanzielle oder gesellschaftliche Rücksichten kennt man in Souveränität nicht mehr. Lernt ein junger Mann ein junges Mädchen kennen auf Ausflügen, die durch die zahlreichen Jugendclubs veranstaltet werden, und beide gefallen sich, dann löst er das junge Mädchen zu sich in sein Zimmer. Wartet sie ein, so schmückt er den Raum mit Blumen und einem Band Liebesgedichten. Mittens zieht mehrere Tage darauf das junge Mädchen mit ihren Habseligkeiten zu dem jungen Mann. Jedem Kusse kommt ein Raum von 15 Quadratmetern zu. Hat er diesen, so kann er „heiraten“. Wenn aber das junge Mädchen einen größeren Raum hat, wird das die gemeinsame Wohnung. Zuweilen mehrt das junge Paar seine Ehe innerhalb eines Monats auf dem Stambesamt an oder sie geben ihre Ehe offiziell bekannt.

Es gibt keine Einschränkung der Ehescheidungs-möglichkeiten — nur wenn Kinder vorhanden sind, ist der Staat interessiert an einer Ehescheidung. Sind sich aber die Eltern einig darüber, wer die Kinder behält, dann kann die Ehe innerhalb weniger Minuten gelöst werden. Un-eheleiche Kinder gibt es nicht. Bei Anmeldung einer Geburt wird nach dem Namen des Vaters gefragt, und es ist vollständig gleichgültig, ob die Frau ledig ist oder nicht. Der Vater muß für das Kind aufkommen — immer ist der Mann, den die Frau angibt, für die Kinder verantwortlich, es sei denn, daß der Mann bewiesen kann, daß er nicht der Vater ist.

Die künstliche Geburtensteigerung wird vom Staat unterstützt, indem er Verhaltensvorschriften öffentlich bekannt gibt. Ein berühmter Arzt, der in Rußland lebt, teilte bei einer Vorlesung mit, daß ein großer Prozentsatz der russischen Frauen systematisch zu Krämpfen gemacht werden — da anstelle von Herzien meist Sturpfischer und Seemanns aufgefischt werden.

Es gibt unendlich viel Frauen in Rußland, die früher einmal Gemahle aber reiche Geldleute geheiratet haben. Heute lassen sie sich scheiden und heiraten junge Männer. Auch ist es eine bekannte Tatsache, daß viele Rußinnen mit jeder Jahreszeit ihren „Gatten“ wechseln.

Wiederum ist es kein leichter Fall, daß Männer ihre Frauen in die Welt schicken, um andere heiraten zu lassen. Jährlich hat das russische Stambesamt in Moskau ungefähr 90 000 Abrennungsgesuche zu verhandeln, in denen Männer und Frauen frühere Beziehungen hartnäckig ableugnen.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 9. November 1934.

Das fallende Laub gibt neue Kraft

Die ersten Nachfröste lassen die letzten Blätter unserer sommergrünen Bäume zu Boden fallen. Wir sprechen durch das raschende Laub, das sich in einer dichten Decke unter den Bäumen breitet. Noch ist diese Decke neu und braun, im Frühjahr ist sie aber verrottet, und die ersten Blumen lugen dann zwischen dem Braun hervor. Von den Nadelbäumen werfen die Nadeln alljährlich ihre Nadeln risslos ab. Selbstverständlich werfen auch die übrigen Nadelbäume ihre Nadeln ab, aber das pflegt nicht auf einmal zu geschehen, weil die Nadeln einzelner Arten eine überjährige Lebensdauer besitzen. Die Nadelnadel hat beispielsweise eine Lebensdauer von zwei bis zu vier Jahren. Die Nadeln der Fichte sind fünf bis sieben Jahre lebensfähig. Eine lange Lebensdauer haben die Nadeln der Weißtanne, die acht bis elf Jahre halten. Die abgestorbenen Nadeln der Kiefernen fallen naturgemäß ebenfalls ab wie das Laub, nur ist ihr Abfall nicht so augenscheinlich. Für den Baumwuchs ist der Laub- und Nadelabfall sehr wichtig. Er ist der Dünger für den Waldboden. Die Entnahme von Laub- und Nadelstreu ist unter Strafe gesetzt, weil man dadurch dem Walde die einzige Nährstoffzufuhr absondert. Durch den Einfluß der Riederfröste, durch Licht und die Tätigkeit der Bodenbakterien, die noch von größeren Waldtieren unterstützt werden, zerfällt sich der Waldboden. Die dabei entstehenden Nährstoffe werden durch Regen und Schneewasser in die Tiefe, in den Bereich der Wurzeln geschwemmt und von da aus wieder in die Höhe geführt. Wir dürfen also im herbstlichen Laubfall nicht eine brutale Vernichtung des einst sommergrünen Waldes sehen, sondern eine Maßnahme, die ihm neue Kräfte zuführt, wenn er nach Ablauf der vegetationslosen Zeit (im Winter) sich wieder ansieht, im neuen grünen Grün zu prägen.

Von Misteln und Misteln

Wenn die Bäume ihr Blättergrün abgelegt haben, findet man im kalten Herbst nicht selten die merkwürdig grünen Büschel des Mistelstrauchs. Auch auf Nadelbäumen siedelt sich die sonderbare Pflanze an. Die gelbgrünen Stengel dieser Schmarotzerpflanze entspringen direkt aus den Ästen dieser Bäume. Die Vögel, die mit Vorliebe die weichen Beeren der Mistel verzehren, überbringen durch ihre Exkremente den unverdaulichen flebrigen Samen der Beere auf die Äste, an denen sie haften bleiben, Nadeln des russischen Reiches sind die Bewohner dieses großen Landes ausgewählt durch diese Freiheit in ihren persönlichen Beziehungen. Das Stambesamt allein ist befugt, eine Ehe zu trennen — aber eine amtliche Registrierung der Ehescheidung ist nicht erforderlich. Ein gesetzlicher Eaushalt ist gleichbedeutend mit einer Ehe. Teilt man den Freunden und Verwandten mit, daß man zusammengezogen ist, so gilt das als geschlechtlich bindend. Die heimliche Freiheit ermahnt an die frühesten Kulturstufe der Menschheit.

Die Weihe eines Denkmals für Carl Hans Lody

In Lübeck wurde ein am allen Burgtor errichtetes Denkmal feierlich geweiht, das die Erinnerung an Carl Hans Lody wachhalten soll. Oberleutnant z. S. der Reserve Lody wurde am 6. November 1914 im Tower zu London als Offiziershelfer erschossen. Auch seine englischen Richter erkannten sein Heldentum an. Ränzlich wird abfällig an seinem Todestag in seiner Sterbekunde eine Glocke geläutet werden, die aber dem Denkmal hängt.



Graphologische Leben

Große und kleine Schrift

Die Schriftgröße ist eines der am meisten in die Augen fallenden Merkmale, das deshalb auch von Laien am meisten beachtet wird. Man ist gerade die Deutung dieses Schriftmerkmals in vieler Beziehung von allergrößter Interesse. Es ist ein weiteres Glied in der Kette der Beweise, die den organischen Aufbau der wissenschaftlichen Graphologie darthut. Wir sprechen durchaus mit Recht und absolut eindeutig von absolut groß-schriftigen Menschen und von kleineren Schriftstücken. Wenn wir das Wort groß-schriftig auf seinen eigentlichen Sinn hin untersuchen, so ist doch groß-schriftig der Mensch, der in jeder Beziehung große Züge macht, — und wenn wir das Wort Schrift davorsetzen, — also der Mensch der große Schriftzüge schreibt. Wir werden noch weiter beachten können, daß hier Schrift und Größe in ganz eigenartiger Weise harmonisieren. Wir werden bei jedem Menschen, der große Zeichen liebt, auch ohne weiteres eine große Schrift feststellen können. Menschen, die groß schreiben, werden immer ein ausgeprägtes Verantwortlichkeitsgefühl haben, stets groß-schriftig veranlagt sein, sie sind meistens tatenscheu und somit auch groß in ihrem Willen.

Bevor wir aber die Eigentümlichkeit der groß-schriftigen Menschen untersuchen müssen wir feststellen, was die wissenschaftliche Graphologie unter groß-er Schrift versteht. Für den Graphologen handelt es sich um eine große Schrift dann, wenn die Höhe der Grundstriche ungefähr 3 Millimeter übersteigt. So wie der Schreiber in der Schrift über das normale Maß hinausragt, so strebt er auch im Leben danach, das Normale zu übertreten, kein Selbstgefühl vermagt danach, Ausdehnungsmöglichkeiten zu bekommen. Der Wirkungsdruck eines solchen Menschen ist weit gespannt. Groß ist eben Macht und Kraft, z. B. Bismarck, Mussolini. Man darf sich nun aber nicht zu dem Schluß verleiten lassen, daß alle groß-schriftigen groß-

schäftig sind und Menschen von dem Format und Schläge eines Bismarck und Mussolini. Auch überlegte Unternehmungslust und überlegte Großartigkeit, die in Ueberpannung und Aufreißbarkeit ausarten kann, bedingt sich einer großen Schrift, allerdings niederen Niveau.

Aber auch der Mensch, der mit allen Kräften seines Ich gegen eine wirkliche oder vermeintliche Bedrückung ankämpft, schreibt sozusagen, um seinen Protest gegen diese Bedrückung immer und immer wieder anzumelden übernormal groß. Auch hier kann mit langjähriger Übung und wirklichem Renner aller Schriftmerkmale an der Mehrschichtigkeit der Bedeutungen die richtige Sicherheit.

Die Bedeutung der kleinen Schrift ist mit dem über die große Schrift Gesagten beinahe schon gegeben, nur daß das Gegenteil von Groß-schriftigkeit im positiven Sinn keineswegs kleinlich ist, sondern weit eher Gründlichkeit und Aussehen in einer Sache. Am besten kann man den Unterschied zwischen groß und klein Schreibenden so formulieren:

Die Schreiber großer Schriften setzen sie erst vor die Sache, der sie dienen oder zu dienen vorhaben, die klein-schreibenden setzen aber die Sache unbedingt vor die Person, sie sind sachlich im besten und idealsten Sinne des Wortes. Deshalb schreiben groß alle Latmenischen, klein aber die meisten Wissenschaftler, groß alle Unternehmenden, die wirkliche Werte zu schaffen in ihrem Leben gewohnt sind, klein aber alle die bereit sind in einer Sache als Dienende aufzugeben, groß alle Menschen, die mit einem Rechtsanspruch an das Leben herantreten, klein alle Demütigen, Bescheidenen und Anspruchlosen.

Auch hier ist wieder die Einschätzung zu machen, daß bei weniger wertvollen Charakteren die Anspruchlosigkeit zur Kleinlichkeit, die Demut zur Selbstniedrigkeit, die Gründlichkeit aber zur Pedanterie und Engstirnigkeit werden kann.

Handwritten signature: Carl Hans Lody
Unsere Schriftproben zeigen als Schulbeispiele der großen Schrift höchsten Niveaus die Schrift Bismarcks und als Schulbeispiel einer kleinen Schrift außerordentlichen Niveaus die Schrift Goethes.

demutigen entfallen und Senker in die Weite treiben. Diese eigenartige Fortpflanzung der Mistel, die sonderbare gabelige Verzweigung der Stengel und die eigenartige Form der Blätter geben der Pflanze einen eigentümlichen Reiz und haben ihr seit altersher ein gewisses Ansehen verschafft. In der germanischen Mythologie galt sie als ein heiliger Strauch. Als winterharte immergrüne Pflanze fungiert sie in England und teilweise auch bei uns zu Weihnachtszeiten als Ersatz für den Weihnachtsbaum, als Sinnbild des wiedererwachenden Lebens anstelle des Tannenbaumes.

Eine ganz andere Pflanze als die zu den Apetalen (blütenblattlose Pflanzen) gehörige Mistel ist die den rosensartigen Pflanzen angehörende Mistel mit ihren großen leuchtenden Rosenblüten. Sie werden hauptsächlich in den Gärten gezogen, kommen aber auch in den Wäldern vor. Ihre Früchte sind wenig wertvoll. Ihre nächste Verwandte ist die Naktis, deren Früchte einmüdig, sehr gut schmecken.

— Waldheim. Seit vielen Jahren ist es hier wieder zum ersten Mal zu registrieren, daß in der Holzindustrie, die eine der Hauptindustrien Waldheims ist, sämtliche Arbeiter in Beschäftigung sind. Sowohl in der Stahl- als auch in der Papp- und Kartonindustrie-Sparte gehen

die Aufträge weiterhin recht gut ein, so daß in einigen Fabriken mit Hochdruck, in vielen Betrieben sogar mit Ueberstunden gearbeitet wird. Durch diesen erfreulichen Zustand ist es gelungen, viele Erwerbslose, die zum Teil bis zu vier Jahren ohne Beschäftigung waren, wieder in Lohn und Brot zu bringen.

— Zwickau. Im benachbarten Grossen Juhle abends ein Omnibus, in dem eine Zwickauer Fußballmannschaft lag, gegen einen Lichtmast. Drei Insassen des Wagens wurden verletzt, davon einer schwer. Der Wagenführer, der hart angekränkt war, wurde verhaftet.

Die Mitarbeit unserer Leser

ist uns jederzeit sehr willkommen. Alle Mitteilungen, die für die Öffentlichkeit von Belang sind, willkommen wie gern Zuschriften wollen man direkt an unsere Schreibleitung richten. — Manuskripte sind nur einseitig zu beschreiben u. vollständig mit Titel oder Schriftumschriften.

Turnen, Sport und Spiel

In Frankenberg alt. Turner-Verbands-Veranstaltung. Das Sportspiel der beiden Mannschaften wurde eine schwere Beute der Herren. Ob sie im Rückspiel ebenso gut abnehmen werden, hängt von dem unregelmäßigen Spiel der gegnerischen Mannschaft ab. Die Gäste vom Arbeitsdienst haben zwar eine Anzahl gute Einzelspieler, finden sich aber selten zu einer einheitlichen Leistung zusammen. Das Spiel beginnt morgen, Sonnabend, 15.30 Uhr an der Jahnsplatzbahn.

Rundfunk-Programm

- Sonntags, 10. November
- Deutschlandsender
- 9.40 Junge Segelflieger am Rande der Grob-Haft
- 10.15 Kinderfestscheit
- 11.30 Neues über biologische Artenbildung
- 15.15 Wädelbathelfer
- 15.40 Wirtschaftswissenschaften
- 16.00 Toppellongert
- 18.00 Sportwochenchau
- 18.30 Zeitfunk
- 18.40 Bunte Stunde
- 19.40 Reichsbauerntag in Goslar
- 20.15 Friedrich Schiller, Jun 175. Geburtstag
- 22.00 Nachrichten, Vortrag, Langmusik
- Reichsfender Leipzig
- 10.15 Märchenstunde
- 14.30 Wille — Glaube — Geldbesitz
- 14.50 Kinderstunde
- 17.00 Biologie der Wissenschaft und Technik
- 17.15 Gegenwartslexikon
- 17.30 Die moderne Türkei
- 18.00 Martinsfest in Nordhausen
- 18.35 Frühstunde deutsche Martinislieder
- 19.00 Eine Tafelrunde heiterer Jodler
- 20.15 Friedrich Schiller
- 22.00 Nachrichten
- 22.30 Ausflüge des Schulzweiges „Eben“ zur Weltreise
- 22.40 Langmusik

Büchertisch

Was der Handwerker vor der Meisterprüfung wissen muß. Von Handelskammersekretär Dr. Brinkmann. Verlag W. H. Stollfuß, Bonn. Dieser Leitfaden für die Vorbereitung auf die Meisterprüfung wird in jeder anschaulichen Art dem Handwerker und der Handwerkerin ein treuer und erfolgreicher Berater und Helfer sein. **Wie erhalte ich ein Ehrendiplom?** Von Klaus Schreiber. Verlag W. H. Stollfuß, Bonn. In dieser kleinen Schrift wird dem Laien leicht verständlich an Beispielen und Begründungen dargestellt, was man zur Erlangung des Diploms wissen muß. **Ueber das Recht des Handelsagenten.** Von Dr. jur. Rheinheimer. Verlag W. H. Stollfuß, Bonn. In sehr übersichtlicher Weise fahrt der rechtskundige Verfasser alle einschlägigen Fragen auf.

Kirchennachrichten

- 24. Sonntag nach Trinitatis
- Frankenberg, Stadtkirche. (Früh abend.) 8. 1/10 Uhr Predigt, mit Abendmahlfeier für seine Neufahrten und deren Angehörige sowie sonstige Gemeindeglieder. 11. 1/10 Uhr Kindergottesd., Oberl. Pastor. 8. 1/10 Uhr Predigt mit Abendmahlfeier für seine Neufahrten und deren Angehörige sowie sonstige Gemeindeglieder. 11. 1/10 Uhr Kindergottesd., Oberl. Pastor. 8. 1/10 Uhr Predigt mit Abendmahlfeier für seine Neufahrten und deren Angehörige sowie sonstige Gemeindeglieder. 11. 1/10 Uhr Kindergottesd., Oberl. Pastor.
- Stadtkirche. (Früh abend.) 8. 1/10 Uhr Predigt, mit Abendmahlfeier für seine Neufahrten und deren Angehörige sowie sonstige Gemeindeglieder. 11. 1/10 Uhr Kindergottesd., Oberl. Pastor. 8. 1/10 Uhr Predigt mit Abendmahlfeier für seine Neufahrten und deren Angehörige sowie sonstige Gemeindeglieder. 11. 1/10 Uhr Kindergottesd., Oberl. Pastor.
- Stadtkirche. (Früh abend.) 8. 1/10 Uhr Predigt, mit Abendmahlfeier für seine Neufahrten und deren Angehörige sowie sonstige Gemeindeglieder. 11. 1/10 Uhr Kindergottesd., Oberl. Pastor. 8. 1/10 Uhr Predigt mit Abendmahlfeier für seine Neufahrten und deren Angehörige sowie sonstige Gemeindeglieder. 11. 1/10 Uhr Kindergottesd., Oberl. Pastor.